

**Transkript zum Podcast „Auf’n Kaffee im KiFaZ“**  
**Erscheinungsdatum: 09.12.2022**

**Folge 6: Steuerungsgruppen**  
**Wie arbeiten in Steuerungsgruppen am besten gelingt**

Die sechste Folge unseres Podcasts „Auf’n Kaffee im KiFaZ“ behandelt das Thema Steuerungsgruppen. Für die Entwicklung von der Kita zum Kinder- und Familienzentrum benötigt es viele Abstimmungen. Eine Steuerungsgruppe kann hier Prozesse erleichtern. Wie das am besten funktioniert, erzählt uns Sabrina Stadler, Leiterin des Kleinkinderhauses „Pünktchen“ in Kressbronn am Bodensee.

Es handelt sich bei dem folgenden Text um ein Transkript zu der Podcastfolge, welches aus Gründen der Lesbarkeit leicht verändert wurde.

**Zitat Sabrina Stadler:** „Tatsächlich habe ich die Steuerungsgruppe dann ins Leben gerufen, nachdem ich mich einfach so intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt habe, war mir eigentlich ziemlich schnell klar, dass die Entscheidung, wie’s weitergehen soll, kann, muss ich nicht alleine.“

**Stefanie Schuster:** „Wenn man eine Kindertageseinrichtung zum Kinder- und Familienzentrum weiterentwickeln will, dann ist das wahrscheinlich ein bisschen, als wollte man ein neues Café eröffnen. Bevor der erste Kuchen serviert werden kann, braucht man einen Finanzplan, einen Gewerbeschein, eine Steuernummer, und zwar lange, bevor man das erste Personal einstellt und die Tische deckt. Ein KiFaZ braucht die breiteste mögliche Unterstützung aus wahrscheinlich genau denselben Gründen. Man braucht die Unterstützung der Gemeinde, des Jugendamtes, der Schule, des Sozialamtes – kurz: Wer immer mit dem KiFaZ in Kontakt kommt, sollte möglichst mit an diesem Strang ziehen, zum Wohle der Menschen im Quartier. Eine gemeinsame Steuerungsgruppe kann schon im Vorfeld dafür sorgen, dass aus dieser sportlichen gemeinsamen Anstrengung kein Tauziehen wird. Wie das gelingen kann, darüber rede ich heute mit Sabrina Stadler, der Leiterin des Kleinkinderhauses ‚Pünktchen‘ in Kressbronn am Bodensee. Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unseres Podcasts „Auf’n Kaffee im KiFaZ“! Mein Name ist Stefanie Schuster und ich freue mich, dass Sie eingeschaltet haben.

Guten Tag Frau Stadler. Wie schön, dass Sie Zeit für uns haben. Steht Ihr Kaffee schon bereit?“

**Sabrina Stadler:** „Der steht tatsächlich bereit, jawohl.“

**Stefanie Schuster:** „Frau Stadler, Sie haben sich bereits vor gut drei Jahren auf den Weg gemacht, um Ihr Kleinkinderhaus „Pünktchen“ zum Kinder- und Familienzentrum weiterzuentwickeln. Können Sie uns Ihre Einrichtung kurz vorstellen?“

**Sabrina Stadler:** „Sehr, sehr gerne. Wir sind aktuell eine fünf-gruppige Einrichtung und das Besondere, was gerade bei uns so herrscht, ist, dass wir in zwei Häusern aufgeteilt sind. Wir haben ein Haupthaus mit drei Gruppen und ein sogenanntes Provisorium. Das Provisorium mit weiteren zwei Gruppen hat tatsächlich einen ganz besonderen Standort. Wir sind im Rathaus der Gemeinde untergebracht und es sind tatsächlich ganz besondere Räumlichkeiten, da Büros und Kinder manchmal natürlich sehr schwer zu kombinieren

sind. Daher fiebern wir natürlich auf unseren Neubau hin. Wir planen derzeit ein großes Kinder- und Familienzentrum im neuen Quartier. Dann sollen diese beiden Gruppen, die aktuell im Rathaus sind, eben in das neue KiFaZ einziehen.“

**Stefanie Schuster:** „Warum haben Sie sich entschlossen, Ihre Kindertageseinrichtung zum Kinder- und Familienzentrum weiterzuentwickeln?“

**Sabrina Stadler:** „Unser Kämmereichef, der Herr Matthias Käppele, war bei einer Informationsveranstaltung, die die Frau Ellwanger damals auch geleitet hat und er kam ganz hoch interessiert und eigentlich freudestrahlend zurück und hat mich damals mit ins Boot geholt und hat gesagt: Sabrina, wäre das nicht vielleicht was, wenn wir jetzt eh ´ neu bauen im Quartier, wollen wir da nicht ein Kinder- und Familienzentrum entwickeln? Und da zu dem Zeitpunkt schon klar war, dass ich die Leitung von dem neuen Gebäude im Quartier quasi übernehmen werde, hat er mich da so ein bisschen mit ins kalte Wasser geschmissen. Und er hat gesagt: Da sind die ganzen Informationsveranstaltungen und man kann die Frau Ellwanger auch jederzeit anrufen, wenn man noch Fragen hat. Dann habe ich mir das ganz in Ruhe durchgeschaut, habe so ein bisschen Informationen eingeholt: Was bedeutet denn KiFaZ, mit der Frau Ellwanger telefoniert, um da zwei, drei offene Fragen noch zu klären, und dann ging es eigentlich relativ schnell, zumindest mal im Gedankengang, in Richtung KiFaZ.“

**Stefanie Schuster:** „Wir haben in den vorangegangenen Podcastfolgen schon darüber geredet, wie wichtig es ist, dass das Team mitmacht, wie man eine Sozialraumanalyse anfertigt und welche Möglichkeiten der Öffnung es gibt. Doch die Steuerungsgruppe, deren Arbeit wir heute vorstellen wollen, ist wahrscheinlich das Herz dieser Arbeit. Wer gehört bei Ihnen zur Steuerungsgruppe?“

**Sabrina Stadler:** „Die Steuerungsgruppe besteht aktuell aus fünf Stühlen. Da haben wir einmal mit auf einem Stuhl den Matthias Käppele. Das ist unser Kämmereichef, quasi auch unser direkt zugeordneter Chef, weil die ganzen Kinderbetreuungseinrichtungen bei uns in der Kämmerei angesiedelt sind. Dann besetzt den zweiten Stuhl bis jetzt unsere Sachgebietsleitung von den Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde Kressbronn. Den dritten Stuhl besetzt die Koordinierungsstelle der Gemeinde und dann habe ich selbst noch einen Stuhl in der Runde – als zukünftige Leitung des KiFaZ. Und dann haben wir noch einen Stuhl, den wir immer wieder mit einer Person besetzen, von der wir denken, dass die bei dem Steuerungsgruppentreffen einfach vonnöten ist. Den hat jetzt tatsächlich in den letzten Treffen eine Einrichtungsleitung der Gemeinde inne. So also setzt sich unser Team zusammen.“

**Stefanie Schuster:** „Ist diese Zusammensetzung, die Sie gewählt haben, repräsentativ oder können auch noch ganz andere Akteure wichtig werden?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich ist es so, dass wir die Steuerungsgruppe so gewählt haben, dass wir einen Bereich im Finanzwesen mit dabei haben, gerade wenn’s um Zahlen und Daten und Fakten geht, dann ist der natürlich unser Ansprechpartner. Dann zum anderen Teil haben wir eben die Sachgebietsleitung mit dabei von den Kinderbetreuungseinrichtungen, weil sie natürlich alles betreut, was die Kinderbetreuungen hier in Kressbronn angeht und dadurch natürlich in jeder Entscheidung mit dabei sein muss. Die Koordinierungsstelle haben wir bewusst auch reingewählt. Sie ist das Bindeglied in der Gemeinde zwischen den Betreuungseinrichtungen und der Verwaltung. Da man doch ja oft einfach unterschiedliche Ausbildungen hat, unterschiedliches Wissen in den einzelnen Positionen, daher haben wir die Koordinierungsstelle nochmal mit hineingenommen, um diese Verknüpfungen sicherzustellen. Und die Koordinierungsstelle hat im Augenblick noch den Vorteil, die Dame, die da die Stelle besetzt, ist sowohl Einrichtungsleitung einer großen Einrichtung in der Gemeinde, wie eben auch die Koordinierungsstelle

inne. So haben wir auch pädagogisches Wissen mit dabei, was natürlich sehr, sehr unterstützend ist, wenn's um pädagogische Entscheidungen geht. Den Stuhl, wo wir quasi die andere Einrichtungsleitung noch mit reingeholt haben, die habe ich mir aktuell auch einfach zur Unterstützung mit reingeholt, was den pädagogischen Bereich angeht.“

**Stefanie Schuster:** „Wenn Sie sagen, Sie haben sich weitere pädagogische Stimmen dazu gebeten, dann bedeutet das, Sie müssen auch erst den Blick der anderen Akteure in der Steuerungsgruppe für die pädagogischen Bedürfnisse öffnen, oder?“

**Sabrina Stadler:** „Ja, natürlich von der Ausbildung her muss man natürlich das schon ganz klar so sehen, ist natürlich eine Verwaltungsausbildung ganz, ganz weit weg von der Pädagogik. Und um da einfach manche Wichtigkeiten auch noch mal zu unterstreichen oder manche Gedankengänge noch mal in mehreren Köpfen durchzusprechen, habe ich mir Unterstützung geholt, weil wir merken, dass manchmal einfach die unterschiedlichen Brillen Stolpersteine sein können.“

**Stefanie Schuster:** „Gehören zu Ihrer Steuerungsgruppe eigentlich auch Eltern oder Elternvertreterinnen und -vertreter?“

**Sabrina Stadler:** „Aktuell haben wir noch keine Eltern und deren Vertreter:innen dabei, da wir tatsächlich in den Vorplanungen noch ziemlich am Anfang des Ganzen sind. Aber langfristig ist es tatsächlich angedacht, dass wir einen weiteren Stuhl mit in die Runde nehmen und Eltern darauf Platz nehmen können, wenn das Interesse besteht.“

**Stefanie Schuster:** „In welchen Bereichen brauchen Sie eigentlich die Hilfe, die Unterstützung oder die Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe? Betrifft es vor allem finanzielle Bereiche oder geht das auch weiter?“

**Sabrina Stadler:** „Wenn man so an die ersten Schritte in der Steuerungsgruppe zurückdenkt, gab es natürlich viele grundlegende Entscheidungen: Wollen wir uns zum KiFaZ weiterentwickeln? Was könnte dann passieren, wenn wir es tun? Was in der Gemeinde? Was passiert mit den anderen Einrichtungen? Da ging's so wirklich um fundamentale und grundsätzliche Entscheidungen. Dann ist es ja in den ein oder anderen Treffen tatsächlich auch wichtig gewesen, finanzielle Parts zu bestimmen, weil natürlich die Arbeit im KiFaZ doch nochmal andere Herausforderungen auch mitbringt, man vielleicht doch nochmal Räume zusätzlich benötigt oder vielleicht auch für das Personal den ein oder anderen Fortbildungstag noch mit einbauen muss. Und natürlich hätten wir das über unser laufendes Budget nur schwer realisieren können. Natürlich ist der finanzielle Part ein großer Teil der Arbeit und ich denke, das waren anfänglich auch viel finanzielle Entscheidungen, wo es drum ging, ja oder nein. Mittlerweile hat sich's so ein bisschen neutralisiert, würde ich sagen. Zahlen sind immer wichtig, wahrscheinlich in jeder Gemeinde.“

**Stefanie Schuster:** „Und da ist es ja gut, wenn der Kämmerer auf Ihrer Seite steht, oder?“

**Sabrina Stadler:** „Das stimmt. Das kann absolut zum Vorteil sein.“

**Stefanie Schuster:** „Hat der Kämmerer auch die Steuerungsgruppe ins Leben gerufen oder waren Sie das?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich habe ich die Steuerungsgruppe dann ins Leben gerufen. Nachdem ich mich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt habe, war mir eigentlich ziemlich schnell klar, dass die Entscheidung, wie's weitergehen soll, kann, muss – ich nicht alleine treffen kann. Und dann haben wir eben überlegt, was Sinn macht und so ist die Steuerungsgruppe ins Leben gerufen worden.“

**Stefanie Schuster:** „Dann sind Sie wahrscheinlich auch an die Akteure herangetreten. Wie haben Sie das gemacht?“

**Sabrina Stadler:** „Genau, also es ging dann tatsächlich relativ schnell, nachdem klar war, okay, wir stellen uns so eine kleine Steuerungsgruppe zusammen, bin ich einfach an die Personen persönlich herangetreten, habe da unser Vorhaben kurz geschildert und sie quasi drum gebeten, mitzumachen, habe dann einen Termin fixiert, wo wir alle an einem Tisch hatten, dass wir uns mal ganz unvoreingenommen zusammensetzen und eben auf die Thematik draufschauen und dann gucken, ob wir die richtigen Positionen besetzt haben oder die richtigen Bereiche einfach mit im Boot sind.“

**Stefanie Schuster:** „Eine solche Runde bedarf wahrscheinlich auch immer der ordentlichen Vorbereitung. Wie bringen Sie die unterschiedlichen Menschen an einen Tisch?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich ist das manchmal die große Herausforderung, dann den Terminkalender von allen so planen zu können, dass wir wirklich einen Termin finden. Aber wenn wir in die langfristige Terminplanung gehen, dann klappt das eigentlich immer recht gut. Die spontanen Termine sind eher schwierig. Wir haben aktuell keine regelmäßigen Treffen, sondern wir treffen uns immer dann, wenn ich das Gefühl habe, es ist jetzt gerade wieder wichtig, weil eine Thematik da ist, die wir beim letzten Mal noch nicht fertig diskutiert haben oder jetzt einfach was aufplopt. Dann lade ich per E-Mail ein. Und dann gucken wir, dass wir ein Terminchen finden.“

**Stefanie Schuster:** „Das hört sich ja alles sehr unkompliziert an, Frau Stadler. Dennoch lehrt ja die Erfahrung, dass eine Sitzung dann gut läuft, wenn sie gut vorbereitet ist. Man braucht also eine Tagesordnung, man braucht vielleicht Informationen, die vorweg schon in die Runde gegeben werden, damit sich alle einmal damit befassen können und man braucht quasi schon im Voraus eine Ergebnisskizze. Wie bereiten Sie solche Treffen von Steuerungsgruppen vor?“

**Sabrina Stadler:** „Also, tatsächlich ist es genau, wie Sie gesagt haben: Die Vorbereitung ist schon die halbe Sitzung. Je nachdem, was die Thematik natürlich ist, bereite ich mich im Vorfeld da schon drauf vor und lade dementsprechend ein und schicke unter Umständen Arbeitsmaterialien mit, da wir gemerkt haben, dadurch, dass wir ja die unterschiedlichen Brillen in den Runden aufhaben, dass gerade der Verwaltungsbereich oft einfach Material braucht, um sich auch einzudenken. Wir von der pädagogischen Seite, das ist dann unser tägliches Leben, sage ich mal, wir sind da sofort drin, aber gerade eben der Verwaltungsbereich braucht vielleicht auch für das ein oder andere noch mal ein bisschen mehr Erklärung oder doch noch mal – Sie nennen es immer: meine bunten Wölkchen. Also, ich bin ein Typ, der gerne einen Flipchart vorbereitet mit Thematiken und das dann auch farblich kennzeichnet und das dann eben mit Wolken. Deswegen sind sie immer ganz glücklich über Information oder ein paar Fotos eben von den Flipcharts eben, um da gedanklich im Vorfeld schon einsteigen zu können. Da haben wir gemerkt, das erleichtert uns allen das Treffen in der Steuerungsgruppe, dadurch sind wir dann in der Gruppe einfach schneller und zielstrebig, weil sich jeder im Vorfeld Gedanken machen konnte.“

**Stefanie Schuster:** „Und welche Themen haben Sie in Ihren Sitzungen bislang bearbeitet?“

**Sabrina Stadler:** „Ganz aktuell arbeiten wir gerade auch an der Thematik: Wie wird die Einrichtungsstruktur in der Gemeinde Kressbronn sein? Wird das KiFaZ der Leuchtturm der Gemeinde? Vernetzt es sich mit den weiteren Einrichtungen oder ist das neue KiFaZ eher auf der gleichen Ebene wie die anderen Einrichtungen? Das ist grad die Thematik, mit der wir uns auseinandersetzen. Jetzt steht quasi das Treffen mit der Entscheidung an. Also wir haben uns für die Steuerungsgruppen auch immer wieder das

Ziel genommen: Wir besprechen Thematiken, aber es muss nicht immer sofort auch eine Entscheidung her, sondern manchmal bedarf es ja auch der Möglichkeit, zwei-, dreimal drüber schlafen zu können und erst dann eine Entscheidung zu treffen. Tatsächlich ist es jetzt so eine Entscheidung. Also: Jeder durfte da ein paar Mal drüber schlafen und wir treffen uns jetzt zum Beispiel im November, um dann einen Knopf ranzumachen und quasi die Einrichtungsstruktur für die Gemeinde Kressbronn final festzulegen.“

**Stefanie Schuster:** „Könnten Sie uns das noch kurz erklären?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich haben wir eigentlich zwei Varianten für uns, für die Gemeinde festgelegt, die jetzt in der näheren Auswahl waren. Das war die Variante eins: Das KiFaZ wird der Leuchtturm der Gemeinde – so haben wir es betitelt. Daneben gibt es aber auch die anderen Betreuungseinrichtungen in der Gemeinde, und darunter findet dann die Vernetzung statt. Die Möglichkeit zwei, die wir für uns in den näheren Auswahlpool genommen haben, war, dass das KiFaZ eine ganz normale Einrichtung wird, wie alle in der Gemeinde auch, und eben nicht dieses Alleinstellungsmerkmal bekommt, wir also quasi auf einer Hierarchieebene weiterarbeiten.“

**Stefanie Schuster:** „Wenn es so unterschiedliche Meinungen gibt, dann müssen die an einem Punkt in der Steuerungsgruppe wahrscheinlich auch moderiert oder gelöst werden. Mussten Sie schon mal richtige Widerstände überwinden?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich waren es bis jetzt nur kleine Stolpersteine, die wir immer gemeinsam einfach auch lösen konnten, so richtige Hürden und richtige große Steine mussten wir in der Runde zum Glück noch nicht bewältigen. Wobei ich glaube, wenn wir die bewältigen müssten – dann bin ich ein absoluter Freund davon, extern Hilfe zu holen. Da man einfach schon durch die externe Moderation vieles lösen kann – dadurch, dass es nicht mehr in der persönlichen Verhandlung, in der gegensätzlichen Meinung stattfindet, lässt sich vieles viel leichter besprechen. Die Lösung an sich ist oft viel, viel schneller da, wie wenn man selber weiter in der Problematik gräbt. Ich glaube einfach, wenn man da ganz von Anfang an jemandem mir dazu holt, dann ist es viel, viel einfacher.“

**Stefanie Schuster:** „Nun sitzen ja sehr verschiedene Menschen am selben Tisch bei Ihrer Steuerungsgruppe. Haben Sie da einen Geheimtipp, wie man da einen gemeinsamen Willen herstellt?“

**Sabrina Stadler:** „Ich glaube ein ganz wichtiger Ansatz ist, dass man die einzelnen Personen an sich nicht verändern kann, sondern dass man ja die Position, mit dem Menschen dort so nehmen muss, wie sie ist. Und dass man natürlich in offenen Austausch gehen kann und auch mal mit Sicherheit nicht immer einer Meinung sein kann und auch nicht muss, aber dass man trotzdem einen respektvollen und würdevollen Umgang miteinander hat. Ich glaube, das ist die halbe Miete.“

**Stefanie Schuster:** „Nun kooperieren Sie ja in der Steuerungsgruppe mit den unterschiedlichsten Ebenen. Braucht man da eigentlich eine neue gemeinsame Sprache oder eine Übersetzungshilfe?“

**Sabrina Stadler:** „Ich würde sagen, teils-teils. Also zum einen wächst man natürlich zusammen, dadurch, dass man gemeinsam eine Thematik bearbeitet und gemeinsam weiter fortschreitet, aber es bedarf auch der Erklärung für manches. Das stellen wir immer wieder fest, dass wir doch Fragezeichen haben vom Gegenüber. Wenn jemand Fragen hat, werden die sofort gestellt und dann versuchen wir in der Runde auch gleich, sie zu beantworten, so dass man eben nicht das Gefühl bekommt: Wir arbeiten nicht mehr am gleichen Projekt oder man geht einen anderen Weg.“

**Stefanie Schuster:** „Und nun muss ja eine solche Runde auch gern zusammenarbeiten, damit Gutes dabei herauskommt. Haben Sie da einen Hinweis, wie man die menschliche Ebene am besten gestaltet?“

**Sabrina Stadler:** „Ich glaube tatsächlich, dass die Runde auch davon lebt, sich auch mal eher im Smalltalk miteinander zu treffen. Wir haben zum Beispiel am Anfang uns auch bewusst immer einen gewissen Zeitkorridor genommen, wo man gemeinsam gefrühstückt hat. Es hat immer jemand anders was zum Frühstück mitgebracht und wir haben uns dann halt, ich sage mal: Eine Viertelstunde oder 20 Minuten dafür hergenommen, einfach gemütlich einen Kaffee oder einen Tee zu trinken und gemeinsam eine Butterbreze oder ein Stück Kuchen zu essen und ich glaube, dass das ganz arg wichtig ist, eben auf diese lockere Art und Weise auch miteinander in Kontakt zu gehen.“

**Stefanie Schuster:** „Sie trinken also gemeinsam einen Kaffee fürs KiFaZ? Das finde ich ja super.“

**Sabrina Stadler:** „Würde ich so sagen, ja, können wir so betiteln.“

**Stefanie Schuster:** „In der Weiterentwicklung einer Kindertageseinrichtung zum KiFaZ kommt es natürlich auch immer wieder zu Verschiebungen. Das heißt, das Personal muss sich ändern, die Steuerungsgruppen muss sich aufeinander einstellen – gab es bei Ihnen auch mal schwierige Situationen?“

**Sabrina Stadler:** „Wir haben tatsächlich bei uns jetzt da das Problem festgestellt, dass einfach unser Haupthaus, das sich ja offiziell nicht mit weiterentwickelt und nicht mit in den Neubau einzieht, so ein bisschen abgehängt gefühlt hat. Das Provisorium hat viel Input bekommen, man hat an vielen neuen Dingen arbeitet und der Altbestand ist so ein bisschen in dem geblieben, was sie gut machen. Und das ist so ein bisschen bei uns die Konfliktsituation gewesen. Aber das konnten wir gut abwickeln. Mit meiner damaligen Stellvertretung haben wir einen guten Plan hinbekommen, so dass wir das Alt-Haus auch mit einbeziehen in gewisse Sachen, natürlich in einer anderen Art und Weise, aber die Menschen da auch die Möglichkeit hatten, Inhouse-Seminare durchzuführen, die wir für den anderen Teambereich eingeführt hatten – aber immer so, dass es für den Bestand dann auch wieder passend war. Aber anfänglich war das schon eine große Herausforderung.“

**Stefanie Schuster:** „Nun sind sie bereits seit dreieinhalb Jahren auf dem Weg zum KiFaZ, Frau Stadler. Haben Sie in dieser Zeit schon Effekte Ihrer Arbeit beobachten können?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich sind es ganz viele kleine Sachen, die uns da relativ schnell bewusst geworden sind, nachdem wir uns so mit der Thematik, auch mit dem Team, auseinandergesetzt haben. Es hat sich im Team schon ganz viel getan. Und da haben wir einen ganz einen positiven Weg für uns wahrgenommen. Es sind nicht alle meine Angestellten vom KiFaZ zu 100 Prozent überzeugt, aber ein großer Teil kann sich das sehr, sehr gut vorstellen. Und den anderen Teil schaffen wir bestimmt auch noch zu überzeugen.“

**Stefanie Schuster:** „Auch in den Einrichtungen selbst ist es ja oft eine Herausforderung, das Personal auf neue KiFaZ-Zeiten einzustimmen. Welche Einzelheiten haben Sie geändert, in Ihrem Haus?“

**Sabrina Stadler:** „Tatsächlich haben wir bei uns jetzt in Pünktchen als Allererstes mal den Fokus auf die Willkommenskultur gelegt, eben genauso, wie Sie gesagt haben: Wie bin ich geprägt? Was sind so meine Erwartungshaltungen an mich, wenn ich jemanden begrüße? Und natürlich: Wie empfangen ich die Leute, die Kinder und die Familien bei mir? Bin ich zu jedem gleich oder mache ich doch Unterschiede, weil ich vielleicht bestimmte Prägungen in meiner Kindheit erlebt habe? Am Anfang haben wir so relativ viel in der Selbstreflexion gearbeitet und haben uns dann auf den Weg gemacht – indem wir eben versuchen, den

Blick nicht nur auf das Kind zu legen, so wie man das klassisch in jeder Erzieherausbildung vor Jahrzehnten gelernt hat: Man ist für das Kind da und betreut es und bringt das Kind quasi weiter. Wir haben versucht, den Blick auch auf die Familie zu lenken, um mehr Gespür auch dafür zu bekommen: Was brauchen denn die Familien wirklich bei uns? Dass wir da einen familienzentrierten Blick zu bekommen und die Familien begleiten, nicht nur die Kinder.“

**Stefanie Schuster:** „Und diesen pädagogischen Blick haben Sie bestimmt auch in die Steuerungsgruppe zurückgespiegelt, oder?“

**Sabrina Stadler:** „Das stimmt tatsächlich, ja, das ist ein großer Punkt in der Steuerungsgruppe gewesen, auch so mit Hinblick auf die bestehenden Einrichtungen. Da sind dann Bestandsaufnahmen gemacht worden und die Nachfrage quasi, wie ist da der Blick: kindzentriert oder ist er schon auf die Familien erweitert. Das war eine ganz spannende Zeit.“

**Stefanie Schuster:** „Nun, wo sich Ihr Kaffee bestimmt schon dem Ende zuneigt, Frau Stadler: Wenn Sie sich das Kinder- und Familienzentrum als ein Buffet denken – welche geheime Zutat, welches Rezept dürfte auf gar keinen Fall fehlen?“

**Sabrina Stadler:** „Ich glaube, ich würde tatsächlich die Bestellttafel um ein weiteres Getränk erweitern. Und zwar, ich glaube, ich würde eine Chai-Latte mit dazutun, da ich der Meinung bin, dass der Blick auch mal über den Tellerrand raus darf. Weil man ja viel in seinem Alltag wurschtelt und macht und tut und da eben der Blick vielleicht auch mal zu was anderem, was Besonderem manchmal fehlt.“

**Stefanie Schuster:** „Und bei Ihnen war das bestimmt eine Vanilla-Chai-Latte!“

**Sabrina Stadler:** „Das stimmt, richtig!“

**Stefanie Schuster:** „Besten Dank für dieses Rezept, liebe Frau Stadler und für Ihre Auskünfte.“

**Sabrina Stadler:** „Sehr, sehr gerne.“

**Stefanie Schuster:** „Wenn auch Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, schon Erfahrungen damit gemacht haben, wie man eine Steuerungsgruppe einrichtet, dann lassen Sie uns das wissen. Und schreiben Sie uns, welche Fragen Sie bewegen! Unsere Adresse lautet [kifaz-bw@dkjs.de](mailto:kifaz-bw@dkjs.de).

Dieser Podcast „Auf 'n Kaffee im KiFaZ – wie aus Kindertageseinrichtungen, Kinder und Familienzentren werden“ wurde initiiert von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Auftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Hören Sie wieder rein! Wir freuen uns auf Sie. Bis bald, sagt Stefanie Schuster.“